



Prof. Dr. paed. ,habil. <
Dr. h. c. phil. Helmut Klein,
Rektor der Humboldt-
Universität Berlin, überreicht
Dr. Dr. h. c. Kurt Waldheim
die Urkunde

Foto: ADN-Zentralbf/d

zunimmt, wird die Welt immer mehr als Einheit gesehen. Aber damit wird auch die wachsende Disparität im wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsniveau deutlich, und der Abstand zwischen arm und reich wird als Ungerechtigkeit der bestehenden internationalen Ordnung empfunden. Die Schaffung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung, die die Wirtschaftsbeziehungen auf eine gerechtere Grundlage stellen soll, ist daher für eine friedlichere und stabilere Welt von essentieller Bedeutung.

Weltweite und umfassende Veränderungen auf wirtschaftlichem Gebiet erfolgen natürlich nicht von einem Tag auf den anderen. Im gegenwärtigen Stadium, dieses globalen Dialogs kommt es vor allem darauf an, ein neues Klima und ein besseres Verständnis für die bestehenden Probleme zu schaffen. Letztlich wird es jedoch vom politischen Willen der einzelnen Staaten abhängen, ob echte Fortschritte in den Nord-Süd-Beziehungen erzielt und die ansonsten unvermeidliche Konfrontation vermieden werden kann.

Ich habe zwei der großen Aufgaben genannt, denen die Weltgemeinschaft gegenübersteht. Bei ihrer Betrachtung drängt sich unweigerlich die Schlußfolgerung auf, daß unsere Zukunft nur im Rahmen und auf der Grundlage einer globalen Zusammenarbeit möglich ist. Die Schwierigkeiten auf diesem Weg sind groß, und der Weg wird sicher ein langer sein. Ausdauer und Zähigkeit sind erforderlich, und wir dürfen uns nicht

dazu verleiten lassen, nach kurzfristigen Vorteilen oder einseitigen Lösungen zu trachten.

Die Vereinten Nationen erscheinen mir daher als der geeignete Ort für die Bemühungen zur Bewältigung dieser Probleme. Sie sind sicherlich weit davon entfernt, ein perfektes Instrument zu sein. Sie spiegeln die Unruhe und Ungewißheit unserer Welt und die Schwierigkeiten wider, denen sich die Regierungen bei der Suche nach Lösungen gegenüberstehen. Die Weltorganisation verkörpert zwar in vieler Hinsicht die großen Hoffnungen der Menschheit. Wie bei vielen politischen Institutionen verhindern aber menschliche Schwächen oft deren Erfüllung.

Unzulänglichkeiten, Mißerfolge und Perioden der Spannung und Konfrontation können in internationalen politischen Institutionen ebensowenig wie im nationalen Bereich vermieden werden. Die Spannungen und Konflikte, über die in den Vereinten Nationen verhandelt wird, können jedoch nicht ignoriert werden, und man löst sie nicht, indem man sie unter den Teppich kehrt. Daher ist es sicher besser, sich mit ihnen im Rahmen einer Organisation auseinanderzusetzen, der fast alle Staaten der Welt angehören. Und wenn unser Ziel eine vernünftiger, gerechtere und produktivere Weltgemeinschaft ist, wo sonst kann man mit den Bemühungen damit beginnen, als in einer Organisation, in der alle Regierungen, ob groß oder klein, zu Wort kommen können.